

Wer, was ist ZAB?

Zum neuen Jahr ist uns die neue Abfall-Agenda 2011 ins Haus geflütert. Was einem zuerst auffällt, ist die Werbung. Es gibt nur noch eine Firma, und die heisst ZAB.

Ich frage mich, wo sind die ortsansässigen Betriebe wie Solenthaler, Brunner, Bächtold, Grob, Schiess usw.? Werden die alteingesessenen Betriebe systematisch abgewürgt? Wer hat denn die ganzen, gut organisierten Entsorgungen in den Gemeinden organisiert, als es noch keinen ZAB gab? All diese Betriebe haben auch Arbeitsplätze geschaffen. Ist das heute alles vergessen?

Zudem habe ich bis heute keine Antwort gefunden, wer denn der Nutzniesser dieser ZAB ist. Wer sackt eigentlich den «steuerfreien» Gewinn ab? Die Gemeinden? Es ist zu befürchten, denn es figurieren etliche Gemeindevertreter im Verwaltungsrat des ZAB.

Es kann aber nicht sein, dass ein Betrieb, der von der öffentlichen Hand geschaffen wurde, heute die Privatsbetriebe und Arbeitsplätze gefährdet. Das wäre doch ein «Schilfbürger-Streich».

Ich finde es nicht richtig, dass ein Betrieb, der als Sammelstelle aufgebaut wurde, heute für die Gemeinden (denke ich) viel Geld abwirft, dafür aber das Gewerbe darunter leidet.

Wann kommt ein Umdenken bei unseren Politikern? Noch vor den Wahlen 2011 oder erst nach dem «Katzengässchen»?

Alle Monopole werden heute bekämpft und «ausgehöhelt». Wie lange geht es noch, bis das «Monopol des ZAB» fällt? Alle Firmen wie zum Beispiel Swisscom, die ein Monopol hatten, mussten es abgeben. Warum nur kann die ZAB fröhlich weitermachen?

Bruno Brunschwiler
Bahnhofstrasse 134
9244 Niederuzwil



Nationalrat Lukas Reimann referiert an der Neujahrsbegrüssung der SVP. Neben ihm Jeffrey Bleiker, Präsident der Jung-SVP des Kantons St. Gallen, und Regionalleiter Gilles Gächter (von links).

SVP will mehr Transparenz

Am Neujahrsapéro der Jungen SVP wurde der Fokus auf die Wahlen vom kommenden Herbst gerichtet. Verschiedene Redner forderten mehr Transparenz auch seitens der Parlamentarier.

PHILIPP STUTZ

UZWIL. Die Veranstaltung im Foyer des Uzvilser Gemeindefoyers war nicht überaus gut besucht. So glänzte etwa die SVP Uzwil, auf deren Gebiet der Anlass stattfand, durch Abwesenheit...

Wachsam bleiben

«Das Wahljahr sollte durch Transparenz geprägt sein, die eine sinnvolle Meinungsbildung erlaubt», begrüsst Gilles Gächter, Regionalleiter der Jungen SVP die Gäste. Jeffrey Bleiker, Präsident der Jung-SVP der von den Delegierten der Kantonalpartei überraschend auf die Nationalratsliste gesetzt worden ist, blies ins gleiche Horn: «Transparenz und Si-

cherheit sind wichtige Themen.» Bleiker erwähnte auch die wichtige Arbeit, die in Kommissionen geleistet wird. Und kam nochmals auf die Ausschaffungs-Initiative zu reden, die «grandios» angenommen worden sei und nun von der Regierung umgesetzt werden müsse. Die SVP müsse wachsam bleiben und allenfalls die Initiative ergreifen, um sich gegen noch mehr Steuern und den EU-Beitritt zu wehren sowie die Ausländerkriminalität zu bekämpfen.

«Langfristig denken»

Nationalrat Lukas Reimann, direkt von einer Kommissionssitzung in Bundes-Bern nach Uzvil gekommen, plädierte für langfris-

tiges Denken in der Politik. Zurzeit herrsche in Bern eine starke Lobbying vor zugunsten eines EU-Beitritts der Schweiz. Die Minarett-Initiative sei vor der Abstimmung tabu gewesen. Doch das Thema sei virulent. Das habe die Annahme der Initiative gezeigt.

Grosse Einwanderung

Mit Einführung der Personenfreizügigkeit habe der Zustrom an Ausländern massiv zugenommen. «Wir verzeichnen die grösste Einwanderung seit den Sechzigerjahren», betonte Reimann. Er schlug ein Punktesystem vor, wie es beispielsweise Kanada, Australien und Neuseeland kennen. Geprüft werden unter anderem die

finanzielle Situation und mögliche Vorstrafen eines Einwanderungswilligen. Reimann wandte sich dagegen, dass Generationen gegeneinander ausgespielt werden sollen. Beispielsweise in der Gesundheitspolitik. «Wir dürfen keine Politik gegen die ältere Generation betreiben.»

Vieles ist vernetzt

In der Politik sei vieles vernetzt, führte Reimann weiter aus. So seien viele Interessenvertreter im Parlament. Dazu gehörten auch Grüner und Sozialdemokraten. Hier müsse mehr Transparenz geschaffen werden, insbesondere in der Frage: «Wer wird von wem bezahlt?»

Fritz Studli

Verwalter oder Quereinsteiger?

Dass an heissen Sommertagen zuweilen der Geruch von Frittieröl von Uzvil bis hinauf in den Vogelsberg dringt, hat nicht nur Studli auf seinen Spaziergängen mit Dackel Erich wahrgenommen. Auch dem fürs Gemeindeforum kandidierenden Lucas Keel ist Gleiches widerfahren. Bei seiner Vorstellung hat er Jugenderinnerungen preisgegeben. So das Planschen im Brunnen am Lindenplatz. Oder das Entleeren eines Weihers im Gerteis-Areal. Auch Ausgrabungen hat Keel in seiner Jugend im Büelhof gemacht. Und ist dort tatsächlich auf Knochen gestossen.

Doch zurück zur bevorstehenden Wahl. Die Herkunft ist für die Besetzung dieses wichtigen Amtes nicht alleine entscheidend. Zumal der Kampf ums hohe Amt erst eröffnet ist. Gespannt wartet Studli nun auf Kandidatur(en) der Freisinnigen. Werden sie einen Anwärter mit Uzvilser Wurzeln präsentieren, der in der Privatwirtschaft tätig ist, oder ebenfalls einen Gemeindepräsidenten aus der Region? Einen Quereinsteiger oder Verwalter? Fragen, die erst Ende Februar beantwortet sein werden. Dann nämlich, wenn die FDP endlich die Katze aus dem Sack lassen wird.

Studli erinnert sich des letzten Wahlkampfes vor über zwanzig Jahren. Damals waren sich zwei Kandidaten gleichen Vornamens gegenüberstanden: Werner Walser und Werner Dinther. Der freisinnige Walser gewann die Wahl gegen den Sozialdemokraten Dinther relativ knapp. Als Kuriosum bleibt, dass der Wahltermin wegen falscher Wahlzettel verschoben werden musste.

Gemeindepräsidenten und Lokaljournalisten begegnen sich oft an unterschiedlichsten Anlässen. Diese reichen von der Eröffnung einer Kleintierschau bis hin zur Wirtschaftstagung. Meist trifft man sich beim Apéro. Der Gemeindepräsident richtet danach einige mehr oder minder trübe Worte an die Gesellschaft. Damit hat er seine Pflicht erfüllt. Der Journalist hingegen hat zu rapportieren, das Geschehen im Bild festzuhalten und ins Blatt zu rücken. Zu jeder Tages- und Nachtzeit notabene – auch sonntags.

Das Verhältnis zwischen Journalisten und Politikern ist freundlich-distanziert. Schliesslich sind beide aufeinander angewiesen. Zwar ist Studli auch schon wegen kritischer Beiträge coram publico gesensregelt worden. Doch das sind Ausnahmen. Schien es doch Studli immer geboten, für Durchsichtigkeit und Überblick einzutreten. «Ein Journalist, der seiner Verantwortung nicht gerecht wird, kann die Demokratie genauso beschädigen wie ein verantwortungslos handelnder Politiker», schreibt Helmut Schmidt in seinem Buch «Ausser Dienst».

Studli freut sich auf Begegnungen mit dem neuen Gemeindeoberhaupt. Und wird mit Sicherheit den kritischen Griffel nicht beiseite legen. Auch «ausser Dienst», wie der von Studli hoch geschätzte ehemalige deutsche Bundeskanzler.

Fritz Studli ist Journalist im Ruhestand und kommentiert regelmässig das Lokalgeschehen.

Jahresgewinn deutlich über Vorjahr

Die durchgeführte Kapitalerhöhung und die Eröffnung des Clientis Beratungszentrums zählen zu den Höhepunkten im abgelaufenen Berichtsjahr der Clientis Bank Oberuzwil. Der Jahresgewinn liegt um 9,12 Prozent über dem Vorjahr.

OBERRUZWIL. Sowohl im Aktiv- als auch Passivgeschäft verzeichnet die Bank laut einer Pressemitteilung ein starkes Wachstum. Bei Hypothekendarforderungen konnte ein Rekordzuwachs von 21 Mio. Franken (+8,5%) erzielt werden. Die Kundengelder steigerten sich um 8% auf neu 228 Mio. Franken. Damit wurden der Oberuzvilser Regionalbank in den letzten fünf Jahren Neugelder in der Höhe von 50 Mio. Franken anvertraut.

Neue Mitglieder gewonnen

Die Bilanzsumme beträgt per Ende Jahr 2010 neu 299 Mio. Franken. Mit der durchgeführten Kapitalerhöhung durften nach Adrian Müller, Vorsitzender der Geschäftsleitung, viele Neuaktionäre auf der Bank begrüsst werden. Das Agio von 1,7 Mio. Franken aus der Kapitalerhöhung wurde vollständig den gesetzlichen Reserven zugewiesen, wodurch sich das Eigenkapital auf 21 Mio. Franken erhöhte.

Tiefe Zinsmargen

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft, die wichtigste Ertragsquelle der Bank, übertrifft das Vorjahresergebnis um 80714,33 Franken und beträgt neu 4,07 Mio. Franken (+2,03%). Man erkeint,

dass aufgrund der tiefen Zinsmargen ein deutlich höheres Hypothekenvolumen vonnöten ist, um einen ansehnlichen Zinserfolg zu erzielen. Zudem belasten die derivativen Zinsabsicherungsinstrumente, welche aufgrund des Zinsniveaus und der Bilanzstruktur definiert worden sind und die Er-

folgsrechnung bei einem raschen Zinsanstieg zumindest teilweise entlasten würden.

Höherer Jahresgewinn

Mit 1,45 Mio. Franken liegt der Bruttogewinn im Vorjahresbereich (+3,13%). Dies ermöglichte eine weitere Rückstellung von

350000 Franken für die bevorstehende IT-Migration auf Finnova im September 2011. Der Jahresgewinn fällt im Vergleich zum Vorjahr deutlich höher aus (+9,12%).

Integrierter Beratungsansatz

Anfang September 2010 lancierte die Regionalbank zusam-

men mit der Anwaltskanzlei K & B Rechtsanwälte und Brenner Treuhand das Clientis Beratungszentrum im Neubau Mühlehof in Uzvil. Nach den ersten vier Monaten ziehen Geschäfts- und Zentrumsleitung ein positives Fazit. Viele Kunden und Neukunden konnten in den neuen Räumlichkeiten begrüsst und bereits diverse Beratungen und Geschäftsabschlüsse verzeichnet werden.

Weichen für Zukunft gestellt

«Wir bieten unseren Kunden nicht nur einfach eine Hypothek oder eine Geldanlage an. Vielmehr sollen Kunden umfassend und kompetent in unterschiedlichen Lebens- und Geschäftssituationen beraten werden», sagt Adrian Müller. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind laut Adrian Müller überzeugt, dass mit dieser innovativen und zukunftsorientierten Zusammenarbeitsform die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der 136-jährigen Regionalbank gestellt werden konnten. (pd.)

Die 135. Generalversammlung der Clientis Bank Oberuzwil findet am 18. März um 19 Uhr in der MZA Breiti in Oberuzwil statt (Türöffnung um 18 Uhr).



Adrian Müller (Vorsitzender der Geschäftsleitung, links) und Heinz Jost (Verwaltungsratspräsident).